Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 12 (1997)

Heft: 11

Rubrik: News BBS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BACKSTAGE KONGRESS '97

Von Rita-Maria Meyer und Martin T. Fawer

Der Jubiläumskongress des BBS und der SAB ist erfolgreich über die Bühne gegangen. Was zwei Mitarbeiter des BBS-Sekretariats hinter den Kulissen erlebt haben, sei hier in Worte gefasst.

DIENSTAG

Nach Monaten der Vorbereitung, z.B. mit dem Versand von Anmeldeformularen und deren Auswertung, dem Versand von Rechnungen, Tickets, Stadtplänen und Programmheften, nach Tagen des Kopierens von Schildern und Pfeilen, ist es endlich so weit: Am Dienstag morgen um halb acht startet das BBS-Sekretariat – zum Teil mit ratterndem Auto ohne Auspuff – Richtung Zürich, Kongresshaus.

In der Eingangshalle erwarten uns schon die ersten Aussteller beim Aufbau ihrer Stände: noch sind nur die kahlen Wände und waghalsigen Eisenkonstruktionen zu sehen. Im künftigen BBS-Schalter erwartet uns schon der Chef - Zentralsekretär Huber. Sofort beginnen Fabienne Catalan und Daniel Lüscher mit dem Einrichten von Schubladen und Schränken, derweil sich die hier Schreibenden auf die Socken machen, das Labyrinth des Kongresshauses kennenzulernen: Kammermusiksaal, Vortragssaal, Gartensaal I, II und III, Seezimmer 1, 2, und 3, Panoramasaal, Vereinssaal, etc 1, etc 2, etc 3. Damit sich unsere Gäste zurechtfinden, beginnen wir, die Säle zu beschildern und "bepfeilern". Gut vorbereitet verfügen wir über Pfeile, die nach rechts und links, oben und unten und um alle Ecken die Richtung weisen.

Stundenlang Stellwände herumzuschieben und Schilder zu pinnen: eine wirklich nicht einfache Sache, denn nicht nur unsere werten Kongressteilnehmer sind zu berücksichtigen, sondern auch die Firmenaussteller, die natürlich am liebsten sämtliche Pfeile auf sich gerichtet sähen.

Nach getaner Kleberei kehren wir, nur noch Pfeile vor Augen, zurück in die Eingangshalle. Vor dem BBS-Kabäuschen haben Andrea Cotting und Christiane Colliard die Tische umgewandelt in Teilnehmermappen-Abgabe-Stellen. Herr Huber muss sich dagegen mit Internet-Problemen herumschlagen: sie werden uns noch die ganze Woche begleiten und lassen auch den für den frühen Abend geplante Firmenapéro im Hotel Glärnischhof platzen: Einzig Herr Kullmann von der gleichnamigen Firma unterhielt das Empfangskomitee mit interessantem Gespräch: Blätterteig, Dips und italienischer Weisswein im Überfluss.

MITTWOCH

9 Uhr 30, die Türen des Kongresshauses sind offen. Die Tagungsmappen werden abgeholt. Jeder Teilnehmer erhält sein persönlich beschriftetes Couvert in einer Tasche, die man eigentlich Wundertüte nennen sollte: Nebst farbig bedrucktem Papier dürfen die Gäste ab jetzt auch ein Japanmesser und Kugelschreiber ihr eigen nennen. Werbegeschenke sind natürlich Geschmackssache, nicht jede(r) kann sich daran erfreuen. Deshalb sei an dieser Stelle kurz gesagt: Die Beiträge der Firmen für Standplatz und Werbung haben uns das ganze Kongresshaus finanziert. Ohne diesen Beitrag der Aussteller hätten wir Verhältnisse wie am französischen Kongress, den die teilnehmenden Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit dem 4-fachen Besucherpreis berappen mussten.

Mit der Ansprache der Präsidentin vom BBS, Frau Marie-Claude Troehler, wird der Jubiläumskongress des BBS und der SAB, notabene der grösste in der Geschichte des Verbandes, offiziell eröffnet.

1

2

DONNERSTAG

Arbeitstag – nicht nur für uns, auch für die TeilnehmerInnen: Am Nachmittag tauchen die zahlreichen Diskussionsgruppen in die verschiedensten Themenbereiche. Belohnt wird die Kopfarbeit am Abend mit Festakt und Bankett: Prominent sind die Redner in der wunderschönen Kleinen Tonhalle: Neben der BBS-Präsidentin, die durch das Programm führt, wissen auch der Zürcher Stadtpräsident Estermann und der Regierungsratspräsident Buschor viele gescheite (und eventuell weniger gescheite Sachen) zum Stand der Bibliothekarinnen und Bibliothekare zu sagen. Nach einem kurzen kulturellen Ausflug auf den "Höhenweg der Frauen" beschreibt Robert Barth seine Ansichten zur Zukunft der Bibliotheken, immer wieder gespickt mit den feinen Müsterchen aus seinem neuen Buch. Anschliessend schreitet

3

die illustre Gesellschaft zu Apéro und Bankett, wo man sich bei gutem Tropfen und feinem Mahle in lockerer Atmosphäre mit Fachsimpeleien und Privatem amüsiert. Und noch einmal dürfen wir staunen über die Klänge der Multiinstrumentalistin und die starke

Stimme der Sängerin des Frauen-Duos "Höhenweg der Frauen".

FREITAG

Der eine oder die andere hat wohl noch etwas Schlaf in den Augen beim Durchschreiten der Ausstellungshallen, doch das Motto "Fit for the Future" weckt vielerorts wieder das Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zum Thema Zukunft besprechen sich die Fachpersonen noch einmal in verschiedensten Diskussionen und verschiedensten Räumen.
Bald schon können die hier Schreibenden die Pfeile den viel zu kleinen Abfalleimern übergeben, begleitet von den neidischen Augen der Standhüter. Es herrscht Abbruchstimmung. Noch einmal kommen neue Besucher in die verwinkelten Hallen, denn für die BBS-Mitglieder ist dieser Tag der wichtigste des Kongresses: Die statutarische Generalversammlung.
Der Beginn der Versammlung im riesigen Kongresssaal ist gleichzeitig das Ende der Firmenausstellung. Pünktlich um 14 Uhr 30 beginnen die Aussteller mit dem Abbruch ihrer kleinen Welten, die zum Einkauf animieren sollten. Der BBS-Schalter gleicht nun wieder einem Affenkäfig. Die eingerollten Plakate, der Computer, übriggebliebene Broschüren und Büromaterial sind verstaut in zwei Autos, ein letztes Bye-bye unseren Lieblingsausstellern und los geht's - mit einem Auto, das aussieht als wäre es auf der Fahrt zum nächsten Campingplatz, und einem andern, das tönt, als wäre es auf dem Weg zum nächsten Rallye...

Adieu Zurich et au revoir à Yverdon-les-bains.

❶ BBS-Präsidentin Marie-Claude Troehler: Ansprache beim Bankett.

❷ Dr. Peter Wille im Gespräch.

❸ Prof. Dr. Robert Barth: Prost auf Rede und Buch.

❹ Aussteller: Herr Kullmann in seinem Reich.

❺ Aussteller: "My name is B.O.N.D.,...".

COORDINATION LOCALE DANS LE DOMAINE DES BIBLIOTHÈQUES UNIVERSITAIRES

❶ HISTORIQUE

Le GIBU (Groupe d'intérêt des bibliothèques universitaires) ayant décidé de faire un état de la situation de la coordination locale en Suisse, les coordinateurs des sites universitaires helvétiques ont été invités à se réunir le 7 juillet 1994 à Berne dans le but de présenter les différentes structures bibliothéconomiques en vigueur dans leur Haute-Ecole.

Les informations fort intéressantes et variées recueillies à cette occasion ne se laissant pas enfermer dans un document de synthèse, deux participantes ont été chargées de diffuser aux coordinateurs présents un questionnaire grâce auquel il aurait été possible de réunir des données plus homogènes et de dresser l'état de la question cinq ans après la publication des *Recommandations de la Commission pour les bibliothèques universitaires* sur la *Coordination dans le domaine des bibliothèques universitaires* (mai 1989).

❷ L'ENQUÊTE

L'enquête a été menée par le biais d'un questionnaire dont le but principal était de révéler si les *Recommandations* de la CBU étaient connues, si elles avaient été suivies et, le cas échéant, quels effets elles avaient produit.
Par souci de simplicité, le questionnaire reprenait très fidèlement la formulation des *Recommandations* et la plupart des questions étaient fermées (réponse par oui ou par non). Toutefois, les destinataires du questionnaire étaient invités à ajouter toute information complémentaire qu'ils jugeaient opportune, afin d'éviter des généralisations excessives. De plus, ils pouvaient préciser si la réponse se référait à tout leur système bibliothéconomique, seulement à la Centrale ou uniquement aux unités de documentation décentralisées.

Les réponses ont été recueillies au début de l'année 1996 et représentent donc l'état de la coordination à ce moment-là. Les résultats ont été présentés sous deux formes: par un tableau synoptique facilitant la lecture comparative et par une synthèse permettant de retracer la situation de chaque site.
Ces deux documents, ainsi qu'une évaluation des résultats, sont présentés sur la page WEB du GIBU.
http://www.bbs.ch/French/Association/Partenaires/GIBU/IWBHOMEF.HTM
Les questionnaires remplis sont à disposition pour consultation auprès de Marianne Aeschbacher, Bibliothekskoordination, Unitobler, 3000 Bern 9, tél. 031 631 46 88, e-mail : maeschbacher@bibl.unibe.ch

❸ LES RÉSULTATS

L'évaluation des résultats obtenus n'a pas été simple: d'une part, les questions, calquées sur les *Recommandations*, convenaient plus à des sites à tendance centralisatrice; d'autre part, certaines questions ont été interprétées différemment selon les sites.
Le tableau synoptique dressé sur la base du questionnaire met néanmoins en évidence un certain nombre de faits et permet de tirer quelques conclusions sur l'évolution de la coordination dans les bibliothèques universitaires suisses et sur son état actuel.

La présentation synoptique des réponses permet d'une part de dégager les axes communs autour desquels s'articulent les tendances actuelles en matière de coordination et d'autre part, les carac-

téristiques prononcées de certains sites. Parmi les premières, nous nous limiterons à mentionner:

- la plupart des sites disposent d'une instance de coordination et/ou d'un service permanent de coordination
- l'informatisation croissante des bibliothèques (en particulier le catalogage en réseau) représente un facteur favorisant la coordination
- les restrictions budgétaires conditionnent également les processus de coordination en l'encourageant
- les universités sont vues comme des systèmes hétérogènes dans lesquels les mesures de coordination ne sont pas toujours faciles à réaliser (notamment lorsqu'elles menacent l'autonomie des instituts, séminaires, chaires,...).

Dans les deuxièmes, on remarquera surtout la centralisation plus accentuée pour les sites de Fribourg et Lucerne.

4 CONCLUSIONS

Il est difficile de déduire dans quelle mesure les *Recommandations* ont agi sur les modifications intervenues depuis 1989 dans notre domaine. On peut sans autre formuler l'hypothèse qu'elles aient contribué à faire prendre conscience et à rendre officiels les efforts de coordination déjà en vigueur. Ou, pour certains sites du moins, qu'elles aient fait sentir de façon plus aiguë la nécessité de coordonner. Nous retiendrons ces deux conclusions.

Il est inutile de chercher dans ce questionnaire la quintessence de la coordination et d'essayer de trouver pour toutes les bibliothèques universitaires un dénominateur commun; la notion même de «coordination locale» échappe à toute définition: il s'agit d'un processus dynamique constamment influencé par les habitudes du site et soumis aux caractéristiques locales des bibliothèques concernées.

L'existence d'une instance et/ou d'un poste chargé de la coordination locale soulève l'épineuse question des compétences qui lui sont confiées.
L'expérience enseigne que les recommandations émanant d'un service de coordination ont beaucoup de difficultés à s'imposer dans le monde complexe et stratifié de nos Hautes-Ecoles.

Marianne Aeschbacher, Regula Feitknecht
Juillet 1997

1997 EST L'ANNÉE RAMUZ ET L'ANNÉE VINET
1998 SERA L'ANNÉE LANDRY

QUI ÉTAIT CHARLES-FRANÇOIS LANDRY?

Si tout le monde a en mémoire le nom et l'œuvre de C. F. Ramuz, le souvenir de l'autre grand C.-F. de la littérature vaudoise du XXe siècle semble s'être estompé au fil des ans.

LE PERSONNAGE

«Neuchâtelois d'origine, Charles-François Landry naît à Lausanne le 19 mars 1909. Il passe son enfance en France, en Provence, avant de se fixer à nouveau en Suisse, sur les rives du lac Léman.

Il est un des seuls écrivains romands de ce siècle qui ait réusi à vivre de sa plume, même si ce choix lui a souvent fait connaître la misère... En 1929, il publie à Avignon son premier poème qui marque le début d'une importante carrière, malheureusement troublée par une maladie qui accompagnera l'écrivain tout au long de sa vie.

A la fois romancier, essayiste, dramaturge, poète et journaliste, C.-F. Landry a collaboré activement à de nombreux journaux et revues et à la Radio suisse romande pour laquelle il a écrit; son œuvre est donc aussi abondante que diverse. Elle comprend des articles de journaux, des contes, des drames, des poèmes, des nouvelles, des études biographiques, des pièces radiophoniques et surtout des romans. Cette féconde production lui a valu de nombreux prix littéraires parmi lesquels l'on peut rappeler: le prix de la Suisse romande en 1939, le Prix de la Guilde du Livre en 1943, trois prix Schiller en 1940, 1944 et 1947, le Prix Veillon en 1951, le Prix Ramuz en 1960, etc.

Héritier de C.F. Ramuz qui l'a encouragé dans son goût du simple et de l'élémentaire, C.F. Landry a laissé, à sa mort en 1973, une œuvre imposante, tout imprégnée de poésie prenante et familière.

Tiré de Isabella Scattolin, «Charles-François Landry, l'évolution d'une œuvre», Lausanne, Travail de diplôme BBS, 1997

POINTS FORTS DE L'ŒUVRE

Résumé chronologique

1909	Naissance à Lausanne
Avant 1940	La Provence
1940	Retour en Suisse
1940	Prix de la Fondation Schiller
1943	Prix de la Guilde du Livre pour Le mas Méjac
1944	Prix de la Fondation Schiller
1949	Prix de la Fondation Schiller
1950	Prix Charles Veillon pour La Devinaize
1960	Prix Ramuz
1968	Prix Paul Gilson pour son œuvre radiophonique Mon pauvre frère Judas mise en onde par Walker
1973	Mort à Vevey

Les composantes permanentes de son œuvre

La civilisation rhodanienne
Les instantanés de la vie quotidienne
Les paysages
Les gestes anodins
Vivre de sa plume pendant un demi-siècle
Le château de Glérolles haut lieu des arts et de la culture, où venait au côté de Landry, des écrivains tels Bertrand de Jouvenel, Philippe Jaccottet et bien d'autres

Les œuvres fortes

1938	Diego
1944	Le Merle de Novembre
1948	Garcia
1949	Les grelots de la Mule
1950	La Devinaize

Les thèmes forts

1945	Jean-Daniel-Abraham Davel, le patriote sans patrie, «l'histoire la plus noblement vaudoise qui soit»
1960	Charles, dernier duc de la Bourgogne

EN 1998,

cela fera 25 ans que Charles-François Landry nous aura quitté. Pour lui rendre hommage, les amis de l'Œuvre de Landry mettent sur pied une série de manifestations.

En avril 1997, le travail de diplôme présenté à la BBS (Association des bibliothèques et bibliothécaires suisses) par Isabella Scattolin relatif aux manuscrits des œuvres de Charles-François Landry et leurs adaptations sonores nous rappelle les multiples facettes de cet auteur.

Le 25 septembre 1997 un jeudi du conservatoire au Conservatoire de Lausanne a été consacré à l'œuvre de Landry présenté par Gilbert Salem.

Des débats autour de l'œuvre de Landry seront organisés tout au long de l'année 1998 avec pour point d'orgue un ou plusieurs débats dans le cadre de la prochaine Foire du Livre.

Eté 1998: «L'œuvre de Landry du manuscrit à l'adaptation radiophonique», une exposition à Lausanne qui présentera à la fois les manuscrits de l'œuvre et les enregistrements sonores de celle-ci.

etc...

Si vous aussi êtes interessé ou même passionné par l'œuvre de C.-F. Landry, et souhaitez participer à la célébration de l'homme et de son œuvre qui sera faite en 1998, n'hésitez pas à vous joindre à l'association et à la soutenir, soit financièrement soit activement, contactez l'association l'Œuvre de C.-F. Landry - Case postale 30 - 1268 Begnins.

Pour plus d'informations vous pouvez aussi vous adresser à l'e-mail suivant: Danielle.Mincio@bcu.unil.ch

Danielle Mincio

Maschinelle Indexierung: Wo bleibt die intellektuelle Sacherschliessung?

Einladung zu einer Weiterbildungsveranstaltung der IG WBS

Die Verbesserung des sachlichen Zugriffs in unseren OPACs ist das Ziel der maschinellen Indexierung. Seit anfangs der neunziger Jahre befasst sich Dr. Klaus Lepsky, ULB Düsseldorf, mit der maschinellen Indexierung von Titeldaten. Der Referent gibt eine theoretische Einführung in die maschinelle Indexierung und vermittelt einen Überblick über die heute inner- und ausserhalb des deutschsprachigen Raums praktizierten Verfahren zur Indexierung von Titeldaten und anderen Anwendungen. Mit praktischen Beispielen werden das maschinelle Indexierungsverfahren, die Ergebnisse und die Verbesserung des sachlichen Zugriffs demonstriert.

Das Thema ist brisant: Wieweit macht die maschinelle Indexierung unsere intellektuelle Sacherschliessung, die Arbeit von Indexiererinnen und Indexierern überflüssig? Ist eine der klassischen Tätigkeiten von Fachreferentinnen und -referenten bald Vergangenheit?

Die Veranstaltung wird Ihnen eine Basis bieten, sich selber ein Urteil darüber zu bilden und mit dem Referenten und interessierten Kolleginnen und Kollegen in Diskussion zu treten. Die Referatssprache ist deutsch.

Datum:	Mittwoch, 10. Dezember 1997
Ort:	Bern
Dauer:	09.30 - 16.30 Uhr
Mindestteilnehmerzahl:	30 Personen
Anmeldeschluss:	12. November 1997
Anmeldebestätigung:	ca. 20. November 1997
Kosten:	Fr. 60.– / IG WBS-Mitglieder: Fr. 30.–

ANMELDETALON:

Ich melde mich an für den Kurs *Maschinelle Indexierung* vom 10. Dezember 1997 in Bern.

Name und Vorname: . . . . . .
Institution: . . . . . .
Strasse: . . . . . .
Postleitzahl und Ort: . . . . . .
Ich bin IG WBS-Mitglied und bezahle Fr. 30.–: . . . . . .
Ich bin nicht IG WBS-Mitglied und bezahle Fr. 60.–: . . . . . .
Ich bin interessiert an einer Mitgliedschaft in der IG WBS, Jahresbeitrag Fr. 20.–.
Schicken Sie mir Informationsmaterial: . . . . . .
(Im Fall einer Anmeldung zur IG WBS sind nur Fr. 30.– für den Kurs zu bezahlen.)

Ort und Datum: . . . . . .
Unterschrift: . . . . . .

Bitte bis spätestens 12. November 1997 einsenden an IG WBS, Postfach 6966, 8023 Zürich

«PASSE-MURAILLE»

Nous vous prions de faire bon accueil au numéro du «Passe-Muraille» que vous trouverez joint à l'envoi du prochain ARBIDO. En effet, l'Association des bibliothèques et bibliothécaires suisses a également comme souci de soutenir et d'encourager la culture de ce pays. Elle tente donc une collaboration avec l'édition romande, qui ne peut que vous encourager, vous, archivistes, bibliothécaires et documentalistes, à développer de fructueux échanges avec vos partenaires éditeurs et libraires.

Marie-Claude Troehler, Présidente

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Der letzte **Zürcher Ausbildungskurs für Diplombibliothekare** beginnt am 5. Januar 1998 und dauert bis Februar 1999. Er umfasst rund 440 Lektionen, eingeschlossen 40 Lektionen für Besichtigungen, und wird jeweils montags, teilweise auch dienstags, ganztägig durchgeführt. Es können nur TeilnehmerInnen aufgenommen werden, die von einer ausbildungsberechtigten Bibliothek delegiert werden. Das Kursgeld beträgt für Personen aus Stadt und Kanton Zürich Fr. 2'000.–, für jene aus anderen Kantonen Fr. 2'500.– Für Anmeldeformulare und Auskünfte:

Rainer Diederichs, Zürcher Bibliothekarenkurse,
Zentralbibliothek Zürich,
Zähringerplatz 6, 8025 Zürich - Tel. 01 268 31 00
(Anmeldeschluss: 15. November 1997)

◆

Alle TeilnehmerInnen des **Kurses für wissenschaftliche Bibliothekare** 1995/96 haben dieses Jahr ihre Prüfung erfolgreich bestanden: Boxer Klopfenstein Madeleine, Dr.phil.I (ETH Bibliothek); Gavillet Gérald, lic.rer.pol. (Bibliothèque cantonale et universitaire Fribourg); Göldi Wolfgang, lic.phil.I (Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen); Grossenbacher Christine, lic.phil.I (Zentralbibliothek Zürich); Hollender Gabriele, lic.phil.I (Universitätsbibliothek Basel); Landolt Niklaus, lic.phil.I (Stadt- und Universitätsbibliothek Bern); Lanini Flavia, Dr.sc.math. (Zentralbibliothek Zürich); Meyer Roger, dipl.phil.II (Pestalozzianum Zürich); Schneider Hildebrandt Raphaela, lic.phil.I (Universitätsbibliothek Basel).

◆

Der Psychotherapeut, Graphologe und gelehrte Esoteriker **Oskar R. Schlag** (1907 - 1990) hat seit den frühen dreissiger Jahren Bücher und Dokumente aus geheimwissenschaftlichen Disziplinen zusammengetragen und mit der Zeit eine der weltweit bedeutendsten Bibliotheken auf dem Gebiet der Esoterik errichtet. Um die Sammlung vermehrt wissenschaftlicher Erforschung nutzbar zu machen, schenkte sie Schlag der Zentralbibliothek Zürich. Die 26'000 Bände umfassende Bibliothek befindet sich im ehemaligen Wohnhaus Schlags und steht Interessierten seit dem Oktober dieses Jahres (nur auf Voranmeldung!) mittwochs von 13 bis 18 Uhr offen.

Rainer Diederichs

DIEBSTAHLANZEIGE

Aus der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (UB Basel) wurden zahlreiche alte Drucke entwendet, und es gibt erste Hinweise darauf, dass sie auf dem Antiquariatsmarkt angeboten werden. Es handelt sich vor allem um Atlanten (z.B. Homann, Jansson, Mercator, Ortelius, Ptolemaeus, Seutter) und Werke mit Ansichten aus Deutschland und der Schweiz (Sebastian Münster, Merian, Herrliberger, Büchel u.a.), um Botanik (Besler, Blackwell, Jacquin, Trew, Weinmann u.a.), Zoologie (Bellonius, Catesby, Bloch, Gesner, M.S.Merian u.a.) sowie um Werke des 15.-16. Jahrhunderts (Brunschwig, Luther, Rüxner u.a.). Nach den uns vorliegenden Hinweisen wurden die Signaturschilder mindestens teilweise entfernt. Es können sich in den gestohlenen Werken verschiedene Stempel aus Basler Bibliotheken mit folgenden Angaben befinden:
BIBL.PUBL.BASILIENSIS; D.H. (im Monogramm); Kirchenbibliothek Basel; Lese-Gesellschaft Basel; MUSEUM REM.FAESCH BASIL.; NATURW: MUSEUM in Basel; Vaterländische Bibliothek.
Wir warnen vor einem Ankauf der entwendeten Bücher und sind für sachdienliche Hinweise sehr dankbar.

Hannes Hug, Direktor UB Basel

BERNER DIPLOMBIBLIOTHEKARENKURS BBS 1998/99

Der letzte Berner Ausbildungskurs für Diplombibliothekarinnen und -bibliothekare BBS beginnt am 5. Januar 1998 und dauert bis am 22. Februar 1999. Er umfasst 430 Lektionen, inklusive 40 Lektionen für Besichtigungen. Das Kursgeld beträgt Fr. 2'200.– für Personen aus dem Kanton Bern, Fr. 2'750.– für Personen aus anderen Kantonen. Interessierte können auch einzelne Fächer als Hörerinnen oder Hörer belegen, sofern noch Plätze frei sind. Für Anmeldeformulare und Auskünfte:

Ursula Greiner Gräub, Berner Bibliothekarenkurse,
Basisbibliothek Unitobler, Länggassstrasse 49a, 3000 Bern 9
Tel. 031 631 36 98, jeweils montags
(Anmeldeschluss: 15. November 1997)

BRIEFE FREUEN UNS!

Kritik, Lob oder Anregungen jeder Art sind bei der ARBIDO-Redaktion stets willkommen. Schreiben Sie uns! Natürlich besteht keine Garantie für den Abdruck Ihres Briefes; und im Fall der Publikation muss sich die Redaktion eventuelle Kürzungen vorbehalten.

Unsere Adresse:

Redaktion ARBIDO
Büro Bulliard
1792 Cordast
E-mail:
102212.1125@compuserve.com